

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

42. Jahrgang.

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 197

Montag, 25. August 1913.

Nr. 197

Deutschland.

Die Beschimpfung des Katholikentages durch die „Kölner Correspondenz.“

Die „Kölner Correspondenz“ veröffentlicht unter dem 21. August eine Erklärung dahin: Der Artikel über die deutschen Katholikentage, welcher bekanntlich empfindende Beschimpfungen der Teilnehmer an der Generalfammlung der deutschen Katholiken ausprüch habe „unhaltbare und bedauerliche Behauptungen“ enthalten. Noch bevor sie (die Correspondenz) von den diese Beschimpfung klar zurückweisenden Äußerungen des Reichstages Kenntnis erhalten, habe sie „die unwahren und verletzenden Darlegungen zurückgenommen und erklärt, daß der Artikel ohne Wissen des in Berlin weilenden Redakteurs veröffentlicht wurde.“ Die Correspondenz spricht ihr „Bedauern“ über den Artikel aus. Die Tatsache, daß eine Herabwürdigung des Katholikentages in einer sich als „integral katholisch“ gebenden Correspondenz erscheinen konnte, wird durch diese Erklärung nicht aus der Welt geschafft.

Ein Muster von Parteizucht.

Bekanntlich erheben in dem oberpfälzischen Wahlkreis Neumarkt, wo wegen des Todes des Reichstagsabgeordneten Domkapitular Kohl eine Ergänzwahl stattgefunden hat, die Liberalen und Sozialdemokraten, diese patentierte Bauernfreunde, ein furchtbares Geschrei über das Zentrum, weil auf der Vertrauensmännerversammlung nicht der erst in Aussicht genommene Bauer Bollinger die Mehrheit erhielt, sondern als Kandidat Herr Rederer von Nuppsdorf nominiert wurde. Der Reichstagsabgeordnete hier auf das Standesbewußtsein der Bauernschaft, um durch diese Hilfe gegen das Zentrum Stimmung zu machen. Aber der unterlegene Kandidat, Bauer u. Obmann des christlichen Bauernvereins, Bollinger, machte dieser Tage diesen durchsichtigen Treibereien ein Ende, indem er auf einer großen Versammlung in Niedenburg erklärte: „H. Pfarrer Rederer ist nicht mein Gegenkandidat oder gar mein Feind. Er ist mein Freund und der christlichen Bauernvereins. Der das Gegenteil behauptet, der kennt uns Bauernvereinsler und Herr Pfarrer Rederer schlecht. Die Gegner können tun und lassen, was sie wollen. Wir und dem christlichen Bauernverein ist Herr Pfarrer Rederer der Feind und der Feind.“ Das ist ein Muster von Parteizucht seitens eines katholischen Bauern, das allerwärts Nachahmung verdient.

Gundeseuer contra Kirchensteuer.

Das Sportblatt für Jäger und Liebhaber von

Massenhanden schreibt zu der Nachricht, daß in Hamburg die Hundesteuer erhöht werden soll:

Man sind die Hundefreunde auf einen sehr praktischen Ausweg verfallen. Bekanntlich steht es jedermann frei aus der Landeskirche auszutreten, wodurch er der Verpflichtung zur Zahlung der Kirchensteuer ledig wird. Die Folge eines Ausfalls dieser Steuer ist, daß die Angehörigen der betr. Religionen u. Kultusgemeinden erhöhte Beiträge zu zahlen haben werden. Wollen sie diesem drohenden Uebel entgehen, so brauchen sie nur die Erhöhung o. Hundesteuer abzuschneiden. Mit Synagoge und Tierliebhaberei hat eine Steuerbefreiung an sich nichts zu tun, zwingt uns aber Staat oder Gemeinde auf der einen Seite zu abnormen Opfern, so wird man die einfache Gelegenheit ergreifen, auf anderer Seite einen Posten einzusparen. Nach einer Mitteilung der Tagespresse haben sich schon 1400 Hundebesitzer durch Unterschrift verpflichtet, die Erhöhung der Hundesteuer durch Austritt aus der evangelischen Landeskirche auszugleichen. Das mag nicht sehr christlich gedacht sein, doch: „Hau du meinen Juden (Geldbeutel), so hau ich deinen.“

Dazu bemerkt die Köln. Ztg.:

Man kann an der Denkwiese, die aus diesen Zeilen spricht, nicht vorbeigehen. Sie kennzeichnet einen erschreckenden Materialismus in der Auffassung des Verhältnisses des Bürgers zum Staat und zur Kirche. Ueber den Mangel an staatsbürgerlicher Gesinnung in Deutschland wird viel gesagt. Hier, in der Neukurierung dieses Blattes und in der Haltung der 1400 Hundebesitzer haben wir ein bezeichnendes Beispiel für diesen Mangel; die kleinliche Steuerfurcht — auch noch vor einer Zuzahlung! — und die Bereitwilligkeit um einiger Mark willen die (evangelische) Landeskirche, als einen Bestandteil des Staates, zu schädigen. Ob man selbst kirchlich gesinnt ist oder nicht, der Mangel an innerer Zugschärfe zur Kirche, den diese „Christen“ da äußern, ist nicht nur als ein Zeichen der inneren Gleichgültigkeit gegen die Kirche, sondern ebenso sehr als ein Zeichen der völligen „Wurfschichtigkeit“ den Zwecken des Staates und der Gemeinwohl gegenüber bedauerlich.

Diese Bemerkungen sind gewiß durchaus zutreffend; man könnte sie, ohne ungerecht zu sein, noch erheblich verschärfen.

Sozialdemokratie und Religion.

Sie sind doch nicht so schlimm, die Sozialdemokraten. Sie machen zwar jahraus jahrein alles lächerlich, was mit Religion und kirchlichem Leben zusammenhängt, geben oft genug klar zu erkennen, daß sie auf alles das, was Religion heißt, pfeifen,

indes — hier und da, und weil sie doch auch gläubige Christen für die Partei gewinnen wollen — läßt man es auch einmal anders. So in einem Artikel der verblieben pfeiffreierischen Kölner „Rheinischen Zeitung“ (Nr. 185). Da liest man u. a., daß es der Sozialdemokratie gar nicht in den Sinn kommen könne, die Religion abzuschaffen. Ach nein! Der Artikel räumt ihr sogar im sozialistischen Zukunftsstaate ein Plätzchen ein. Wir lesen:

„Arbeit und Genuß haben immer bestanden und werden auch im Zukunftsstaate nicht verschwinden, wenn auch eine gesunde soziale Ordnung hier ungemein viel bessern wird. Ebenso wenig wird es im „Zukunftsstaate“ an zarten und schwachen Naturen fehlen, denen die irdischen Kräfte und Stützen nicht ausreichen, die deshalb des Trostes und der Hilfe einer Gottheit bedürfen. Ihnen die Kräfte zu entreißen, auf die sie sich in Tagen der Hilflosigkeit und des Schmerzes stützen, wäre brutal und niederträchtig.“

Na, also, meint dazu die „Westf. Arbeiterztg.“, da sagt man immer, die Sozialdemokraten hätten kein Gefühl für Religion. Und da steht es doch schwarz auf weiß in der „Rheinischen Zeitung“, daß den — Geisteskrüppeln auch im Zukunftsstaate von Partei wegen die „Kräfte“ religiöser Empfindungen und sogar vielleicht religiöses Leben erlaubt sein soll. Welch eine Achtung vor der Religion! Nicht wahr? Wir möchten das sozialdemokratische Blatt im Interesse der Sozialdemokratie denn doch warnen, nicht zu weit zu gehen. Wenn die Sozialdemokratie in der sozialistischen Gesellschaft den „zarten und schwachen Naturen“ Religion erlaubt, dann besteht die Möglichkeit, daß die eines Tages die Entdeckung machen, daß das, was ihnen frommt, auch den rohen und starken Naturen gut täte. Sie könnten auf den Gedanken kommen, daß Religion für alle Menschen ein Erfordernis wäre, daß es ohne sie nicht gut ginge, daß man sie predigen müsse usw. Sie würden sich kirchlich organisieren, und die sozialdemokratische Regierung käme in die Zustände des bürgerlichen Klassenstaates hinein. Wäre es denn da nicht besser, die Partei würde für die „zarten und schwachen Naturen“ irgend ein Hilfvergehen, das man abgewogen in kleinen Portionen verabreichen kann, oder eine Art „Pflicht“, „Karl-Marx-Pflicht“ reservieren. Das würde den Gesoffen in Tagen der „Hilflosigkeit“ u. des Schmerzes den nötigen Aufschub u. Schwung geben u. nicht die Gefahr mit sich bringen, die in der Verwendung der Religion als Tröster immerhin liegen muß.

8 Berlin, 22. August. Der Rajah von Marinsgarh ist heute früh aus Paris kommend, mit großem Gefolge in Berlin eingetroffen. Der indische Rajah, der sich im Alter von 45 Jahren befindet, gedient etwa 10 Tage in Berlin zu bleiben. Er in-

teressiert sich sehr lebhaft für die militärischen Einrichtungen unserer Reichshauptstadt und gedenkt auch an der großen Herbstparade am 2. September auf dem Tempelhofer Felde teilzunehmen. Der Rajah ist ein aufgeklärter Mann, der sich ganz den europäischen Sitten und Gebräuchen angepaßt hat.

8 Rathenow, 22. Aug. Der Großherzog und die Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin sind heute mittag 1 Uhr 20 Min. im Automobil zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Ernst August hierher eingetroffen. Die Herrschaften führen zunächst zu der prinzipalen Villa, wo nach herzlicher Begrüßung das Frühstück eingenommen wurde, von dort aus nach dem Hotel Großer Kurfürst, wo die Herrschaften Wohnung nehmen werden. Dasselbst überreichte der Magistrat der Stadt Rathenow der Frau Großherzogin einen Rosenkranz mit Schleife in den mecklenburgischen Farben. Die Stadt hat aus Anlaß des Besuches der mecklenburgischen Herrschaften reichen Flaggen-schmuck angelegt.

Ausland.

Holland.

Der Friedenskongress.

* Haag, 22. Aug. Der Friedenskongress nahm eine Resolution zu Gunsten einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich an und bekräftigte eine zweite Resolution, daß der die Panamakanaltage betreffende englisch-amerikanische Zwist für den Fall, daß er nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet wird, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden solle. Der Kongress sprach sein Bedauern darüber aus, daß die internationale Finanz während des Weltkrieges die Kriegführung unterstützt und drückte den Wunsch aus, daß verschiedene Frage (u. a. die Kodifizierung des internationalen Rechts und die Frage eines obligatorischen Schiedsgerichts in allen Streitigkeiten) auf die Tagesordnung der dritten Friedenskonferenz gesetzt würde und daß unverzüglich vorbereitende Kommissionen gebildet werden sollten, damit die Konferenz 1915 zusammenzutreten könne. Der Präsident des Berner Bureau, Lafontaine, legte die Notwendigkeit dringlicher Schritte der Friedensfreunde, insbesondere bei der niederländischen und amerikanischen Regierung dar, damit die Friedenskonferenz ohne Verzögerung zu dem von der Konferenz 1907 festgesetzten Zeitpunkt stattfinden könne, weil das Gerüst gebe, die Konferenz werde nicht 1915 stattfinden. Der Kongress nahm eine Resolution in diesem Sinne an.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

40 Inzwischen waren zum anderen Tore herein Baron Wolfgang und Inspektor Born geritten.

„Gehen Sie nur ein wenig voraus, ich folge Ihnen sofort“, bedeutete. Erstere, nachdem sie abgestiegen waren, und Born beistellte sich, der Weisung Folge zu leisten, da sein juckendes Auge sofort die schlanke Mädchengestalt entdeckt hatte, die noch immer in verlorenem Sinne dem nur noch wie ein Pünktchen zwischen den Bäumen sichtbaren Wagen nachschaute. Der Strobelag des Weges dämpfte den Schritt des Nahenden, und so geschah es, daß Hella ihn erst bemerkte, als er bereits krähenhaft dicht vor ihr stand.

Sie aucte, wie bei einem Unrecht ertappt, errötend zusammen. Unwillkürlich hatte Born die Richtung ihres Sehens verfolgt — sein schmales, flüchiges, bräunliches Gesicht schaute beforat auf sie nieder, und Hella wandte sich, um ihm den Eintritt zu geben, zur Seite.

„Ich hoffe, die Frau Baronin befindet sich nicht über“, sagte er. „Sie selbst, anständiges Fräulein, sollten sich mehr schämen, Sie sehen angegriffen aus. Ich werde meine Mutter bitten, auf Sie zu achten.“

„Das geschieht ohnedies in reichlichem Maße“, entgegnete Hella mit einem Anflug von Heiterkeit. „Mütterchen kommandiert bereits das ganze Haus, ihr Geldherrnhaß heißt Liebe und Güte und Selbstopferung. Ungehorfam wird nicht geduldet, und so muß ich es ertragen, daß sie selbst die schwersten Pflichten auf sich nimmt.“

„Ich wünschte es ja, daß Sie die Vortreffliche Neben lernen würden.“

„Wie die eigene Mutter, welche ich ja leider zu früh verloren habe.“

Die scharfen, klugen Augen des jungen Mannes leuchteten in freudigem Stolz.

„Das war ein schönes Wort, Fräulein Hella, welches mich immer zu Ihrem Schuldner macht“, sagte er, und griff nach ihrer Hand. „Liebe und Verehrung für gute Menschen macht uns selbst gut, das habe ich selbst erfahren, und wahre Herzengüte ist zugleich die höchste Weltklugheit. Sie weiß Schein und Wesen zu sondern und läßt selbst am Wege schmerzlicher Erkenntnis köstliche Früchte reifen.“

Im ersten Augenblick verstand Hella die wohl absichtlich dunkel gehaltenen Worte nicht — dann las sie den vorborgenen Sinn aus Borns treuerzigem, besorgtem Blick heraus und entzog ihm ihre Hand, die er noch immer in der Seinigen hielt. Ihr mädchenhaftes Gesicht empörte sich bei diesem Blick in das schmerzvolle Geheimnis ihres Lebens, doch selbst, der sonst stets zum Aufkommen gegen Born bereitete Born verlor sie ihr Fest. Sie murmelte ein verlegenes „Ich verstehe Sie nicht!“ und bückte davon.

18.

Träge schliefen die Tage dahin. Der Schmerz hat ein anderes Zeitmaß als das Glück.

Längst hatte sich der Park in die wehmütig dunklen bunten Herbstfarben gekleidet. Braufende regenschwere Stürme entlärten allgemach die purpurnen Nebelwälder, die schwefelgelben Thorne, die fahlgelben, vielgeadeten Eichenwälder. Dann waren einige besonders sonnenhelle Tage gekommen wie der letzte Abglanz des geschiedenen Sommers, und heute morgen schimmerte zum ersten Male eine leichte, weiße Schneedecke auf der milden Erde.

Wolganga Tieffenbach stand am Fenster und schaute traumverloren auf den Hof hinaus, wo einige Knechte die während des Tages gebrauchten Wagen und andere Geräte in regelmäßige Reihen aufstellten oder in Schuppen unterbrachten. Andere

standen schwach und aus kurzen Pfeifen rauschend vor der Tür des Gefeindes. Die Abenddämmerung senkte sich nieder. Die kalten Baumwipfel, auf denen noch ein feiner, schimmernder Hauch des Schnees lag, der sich auf dem Hofe bereits in eine graue Masse aufgelöst hatte, schwebten im Winde. Ueber die äußersten Gipfel freiste noch ein verpöterter Nitterfalle, der der Föhrlschicht mit dem schubbereiten Felsing an der Hofmauer entlang, den mit altendern Flügelstöße sich wiegenden freien Wälder gehörig zu begrüßen.

Seute hatte Wolfgang Tieffenbach kein Auge für das Bild, das ihn sonst bei aller Hausbadenden Prosa traulich verführte und ihm das Herz schneller schlagen ließ als alle Wunder der Tropenwelt und alle Paläste stolzer Weltstädte, die er in seinen jungen Jahren gesehen. Er trat zurück und warf sich auf das Ledersofa. Die beiden Bilder ihm gegenüber schienen in der Dämmerung wie von einem feinen Trauerkord überzogen. Nur der blaue Lauf und der silberberstige Kolben der zwischigen ihnen hängenden Pistole funkelte noch scharf aus dem Halbdunkel hervor.

Ein mildes, unheimliches Licht überkam den stinnenden Mann: eine Patrone in der Lauf geschoben, ein Fingerdruck dann — und alle Kämpfe endeten mit einem ungerückbaren Frieden! Jene Waffe dort bedeutete den Beginn seines Glendes warum sollte sie nicht auch das Ende herbeiführen.

Der Selbstmord war ihm stets verwerflich erschienen, als ein Beweis des Mangels an wahrem Mut, Pflichtgefühl und Religiosität — seit jenem Tage erst, an welchem er aus Werte von Nohrs Munde Wilks Anruf empfing, begriff er, daß auch ein harter Mann die Würde des Lebens abzuwerfen sich entschließen könnte. Mehr als einmal war seitdem der Gedanke lodend in ihm aufgeleuchtet — ehe der nächste Morgen anbrach, war er vielleicht zur Tat geworden. Es grante ihm vor dieser Nacht.

Schon im Laufe des Nachmittages war Profesi-

for W. von seinem Assistenten telegraphisch herbeigerufen worden. Die Ärzte erwarteten für die nächsten Stunden die Entscheidung über Tod und Leben. — Und der einsame Mann kämpfte den gleichen Kampf wie das bewußtlose, schwache Weib da drüben, nur noch weit schmerzloser, weit unglücklicher als diese.

Winkler brachte die Lampe. Der Baron wies ihn hinaus.

„Nimm da Licht fort, ich will es nicht.“ Trophem setzte der alte Mann die Lampe auf dem Schreibtisch nieder und blieb neben diesem stehen. „Es ist nicht gut, im Dunkeln zu sein — beschließen der Herr Baron, anzurichten?“

„Glaubst du, ich könnte jetzt essen? Geh! Was quälst du mich. Ich mag niemanden sehen.“

Anstatt dem Befehle zu gehorchen, trat der Diener noch näher an seinen Herrn heran, legte sogar seine welke Hand auf dessen Arm und sagte in dem Tone eines liebend-besorgten Vaters: „Sie haben über böse Gedanken gebrütet, Herr Baron. Das darf nicht sein in einer Stunde wie die jetzige ist. Was auch geschehen mag, Sie sind ein Mann und verpflichtet, das Leben und sein Gesicht zu tragen. Ist es gleich finstere Nacht, so muß doch ein Morgen daran!“

Der Wollen, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.“

Damit schritt er zu den Porträts hinüber, langte die Pistole herab und steckte sie in die innere Brusttasche seines Rockes.

„Was erlaubtst du dir?“ rief der Baron aufspringend in fast zornigem Tone. „Sofort hängst du die Waffe wieder an ihren Platz!“

Fortsetzung folgt.

Frankreich.

Von der Fremdenlegion.

* Paris, 22. Aug. Die Anwerbungen für die französische Fremdenlegion beliefen sich im Jahre 1912 auf 2282 Mann gegen 2265 im Jahre 1911 und 2118 im Jahre 1910. Von den Anwerbern aus hat die größte Anzahl Nancy mit 289 Mann gestellt.

Asien.

Die Spanier in Marokko.

* Tetuan, 22. Aug. Der Feind ist sehr angriffs-lustig. Western fanden mehrfach Geplänkel statt. Ein spanischer Soldat wurde getötet, ein anderer verwundet. Zahlreiche Abteilungen des Feindes wurden durch die Artillerie vernichtet. Die Eingeborenen melden das ganze Gebiet sei kampfbereit.

* Madrid, 22. Aug. Die Blätter melden aus Tanger: Rasuli teilte die Streitkräfte in drei Gruppen ein. Die erste sollte Gueita Colorado, die zweite die Stellung und Umgebung von Ceuta angreifen, und die dritte und bedeutendste Tetuan. Der allgemeine Angriff wird baldigt erwartet.

Die Italiener in Tripolis.

* Bengasi, 22. Aug. Die Truppen des Generals d'Alfandro rücken gegen Guarcia nach Sult vor. Der Marsch erfolgte in zwei Abteilungen, deren eine sich auf Gueita Colorado und deren andere sich auf Sult auf bewegte. Gegen 9 1/2 Uhr wurde die erste Abteilung bei Gueita Colorado durch 500 Aufständische zu Pferde heftig angegriffen. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen und erlitten bedeutende Verluste. Auf italienischer Seite wurden zwei weisse Soldaten verwundet, zwei As-kari getötet und vier verwundet. Heute haben die Truppen des Generals d'Alfandro den Marsch in der Richtung auf Sult wieder aufgenommen. Eine starke Abteilung der Rebellens verlor bei Gueita Widerstand zu leisten, wurde jedoch sehr schnell zerstreut und durch Kavallerie verfolgt. Die erste Abteilung rückte, nachdem noch verschiedene kleinere Gruppen des Feindes geschlagen worden waren, in Sult ein und plant dort die italienische Flagge auf. Die zweite Abteilung blieb bei Gueita zurück. Die Italiener hatten keine Verluste.

Asien.

Deutschfeindliche Drohung der chinesischen Rebellen.

* Nanking, 22. Aug. Der Führer der Aufständischen riefte an das deutsche Konsulat ein Schreiben, in dem er behauptete, der vor Nanking liegende deutsche Kreuzer Emden habe die Stellung der Aufständischen auf dem Fomenghügel bedroht und mit der Beschießung des Fomenghügel und des Konsulatsgebäudes durch die Aufständischen gedroht. Der Konsul richtete im Einvernehmen mit dem Kommandanten des Kreuzers an den Rebellenführer ein Schreiben, in dem er feststellte, daß die Behauptung der Beschießung des Fomenghügel durch den Emden unwahr sei und gegen die von den Aufständischen angeblichen Feindseligkeiten Einspruch erhebe. Der Kreuzer Emden, mit dem Oberbefehlshaber der Kreuzergeschwader an Bord, ist nach Nanking abgefahren.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Adrianopeler Frage.

* London, 22. Aug. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist in London über die Annahme eines englischen Vorschlags über Adrianopel durch die Grossmächte nichts bekannt. Demnach wird das in Wien verbreitete Gerücht, daß die Ueberreichung einer Gesamtnote der Mächte in Konstantinopel nahe bevorstehe, als den Tatsachen voraussetzend angesehen. Man ist der Ansicht, daß durch die von der osmanischen Regierung gegebenen Zusicherungen die brennende Frage des Gebiets am rechten mes-sianischen Ufer der Marmara ausser Acht ist. Inzwischen gehen die Verhandlungen über Adrianopel weiter, und man hofft, daß die Bemerkung zu einem festumrissenen Vorschlag führen werden.

* Wien, 22. Aug. In der Adrianopeler Frage betrachtet die hiesige Presse das Nachgeben Bulgariens als unvermeidlich, da die Mächte keinerlei Zwangsmaßnahmen gegen die Türkei anzuwenden geneigt seien und selbst finanzieller Bonfidei nur mittelbar durch Frankreich abgelehnt werde. In der politischen Korrespondenz schlägt ein hervorragender Londoner Diplomat als Ausweg vor, Adrianopel an einer teilweise türkischen und teilweise bulgarischen Stadt zu machen.

Die Türken fallen in Bulgarien ein.

* Sofia, 22. Aug. Türkische Truppen fielen in Ardjanli dicht an der Grenze Albaniens ein. Die Bevölkerung ist in das Landesinnere geflüchtet. Die bulgarische Regierung erhob sofort Einspruch bei den Grossmächten.

Empfang der türkischen Deputation aus Adrianopel in Berlin.

* Berlin, 22. Aug. Im Auswärtigen Amt empfing heute der Dirigent der politischen Abteilung, Herr v. Stumm, die türkische Deputation aus Adrianopel und nahm deren Darlegungen sowie eine schriftliche Aufzeichnung entgegen, die er dem Staatssekretär zur Kenntnis bringen zu wollen erklärte. Nach einer Unterhaltung mit einzelnen Mitgliedern der Deputation verabschiedeten sich die Herren von Herrn von Stumm.

Die Kriegskosten Griechenlands.

* Athen, 22. Aug. Die Berechnung der Kriegskosten des Krieges gegen die Türkei und gegen Bulgarien ergab eine Gesamtausgabe von 410 Millionen Drachmen (nach deutschem Gelde macht ein Drachmen 81 Pfg.), angerechnet der ungeheu-

ren materiellen Opfer, die die Bevölkerung aufzubringen hatte. Dazu die vielen Tote und Verwundeten.

Das Eingreifen des Kaisers in den letzten Balkankrieg.

würdigt der in Cetinje erscheinende „Cetinjski Bioskop“, der enge Fühlung mit der Regierung hat, in folgender Auslassung:

„Wilhelm II., der große Herrscher des deutschen Kaiserreichs, hat mit mächtiger Hand den Ruf der Friedensverträge befestigt. Wir sprechen ihm dafür unseren tiefsten Dank aus. Er hat die Balkanstaaten zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet. Er bewahrte sie vor neuen Erschütterungen und vor einer fürchterlichen Unwissenheit dadurch, daß er ihnen zur Behauptung ihrer mit so viel Blut er-kämpften Erwerbsrechte seine starke, heftende Hand reichte. Der Kaiser handelte nach dem christlichen Grundgesetz seines Volkes. Leben und Leben lassen! Als wir alle ein Beitritter der Erbschiffe unserer Elene befürchteten, stellte er sich auf die Seite der Kleinen und befestigte unser Recht auf Leben, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. Voll Dank werden wir uns stets erinnern, daß Kaiser Wilhelm als erster seine Unterschrift unter das Ge-setz über die politische Großjährigkeit der Balkan-staaten setzte, das mit Strömen Blutes der besten Söhne Montenegros, Serbiens und Griechenlands geschrieben wurde.“

Luftfahrt.

* Paris, 22. Aug. Der französische Militärste-ger Gietin, der sich durch eine Reihe erfolgreicher Flüge im südöstlichen Randgebiet der Sahara et-ten Namen gemacht hat, weil seit einigen Tagen in Paris, um einen Flug quer über die Sahara vorzubereiten. Er denkt den Flug mit mehreren Kameraden auszuführen und läßt zu diesem Zweck besonders tragfähige Zmeiden bauen, die außer dem Benzin noch Kohlen von 400 bis 500 Kilogramm tragen können. Der Flug, der über 4000 Km. geht, soll noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Er wird von Bizra über Margia, in Salas, Kumbutu, Raves nach Daskar führen.

Der Flug um die britischen Inseln.

* Combs, 22. Aug. Der Sopwithflieger Hawker ist wieder völlig hergestellt und aus Yarmouth hier eingetroffen. Er beabsichtigt, morgen zum zweiten Male von Southampton abzuheben. Der Grennmotor seines Mitbewerbers McLean arbeitet endlich auch wieder, sein Shortmeider muß aber erst von der Thiememündung hierhergebracht werden.

Erkennung der Luftschiff- und Flugzeugführerprüfung.

Vom 1. Januar 1914 ab werden für die Erwer-bung der Luftschiff- und Flugzeugführerzeugnisse ver-schärfte Bestimmungen in Kraft treten, die auf deutschen Antrag von der Jahresversammlung der Federation Aeronautique Internationale in Sche-nungen angenommen worden sind. Nach diesen Bestimmungen ist die Altersgrenze für Luftschiff-führer von 18 auf 21 Jahren hinaufgesetzt worden, ferner wird eine theoretische Prüfung verlangt. Auch eine Verschärfung der Bestimmungen für die Ausstellung des internationalen Flugzeugführerzeug-nisses wurde beschlossen. Vom 1. Januar 1914 ab tritt an Stelle der bisher vorgeschriebenen Mindest-höhe von 50 Meter eine solche von 100 Metern, ferner muß der Schüler aus dieser Höhe im Gleitflug landen. Deutschland hat noch weiter angeregt, den Nachweis einer bestimmten Zahl von Altkleinflügen vor Ausstellung des Patentes zu verlangen, jedoch fand dieser Vorschlag wegen der großen Umstän-dlichkeiten der Kontrolle keine Mehrheit bei der F. A. I. Die durch diese neuen Bestimmungen be-werkte Erleichterung der Erwerbung des Führer-patentes für Luftschiff und Flugzeug kann im In-teresse der Sicherheit für die Führer selbst und für Unbeteiligte nur begrüßt werden, auch das Eintra-fen der Altersgrenze für die Kapitane unserer Luftschiffe dürfte allgemeine Zustimmung finden.

Arbeiterbewegung.

* Düsseldorf, 22. Aug. Die zwischen den Ar-beitegebern und Arbeitnehmern im Heizungsge-werbe in Rheinland und Westfalen schwelenden Strei-tigkeiten sind heute durch den Abschluß eines neuen Tarifvertrages beigelegt worden.

Gerichtssaal.

* Erfurt, 22. Aug. Das Landgericht hat drei dem Branzen- und Malzgebietsverbande angehö-rende Arbeiter, die verdächtigt hatten, daß ein Ar-beitswilliger aus einer Malfabrik in Erfurt ent-lassen wurde und seitdem keine Arbeit wieder fand, zu 1180 M. Schadenersatz an den Arbeitswilligen verurteilt. Das Landgerichtsurteil wird ausdrück-lich als Teilurteil bezeichnet. Dem Kläger bleibt es bei weiterer Schadenersatz, wieder Klage zu werden. Das Oberlandesgericht in Ham-burg hatte als höchste Instanz sich dahin ausgespro-chen, daß die Klage auf Schadenersatz dem Grunde nach als berechtigt anerkannt wird.

Provinzielles.

* Bochum, 22. Aug. Auf der Schachtanlage 4-5 der Gewerkschaft Vereinigte Konstantin der Große ereignete sich gestern vormittag ein Strebeneinbruch auf der Bauhöhe, wobei zwei italienische Arbeiter abgetötet wurden. Die Rettungsmaßnahmen traten sofort in Tätigkeit. Es gelang ihnen, sich mit den Verwundeten zu verständigen. Wie jetzt die Sechsenverwaltung mitteilt, ist es nach erfolg-ten Anstrengungen gelungen, beide Verlebte le-bend und unverletzt zu bergen.

* Bielefeld, 21. Aug. In den diesjährigen Manö-vern rücken die Feldartillerie-Regimenter Nr. 7

und 48 bereits am 27. August, die Regimenter 56 und 57 am 11. September mittels Bahntransportes aus. Die Manöver sind in diesem Jahre besonders spät gelegt und enden erst am 24. September, an welchem Tage die Truppen ihren Standort wieder erreichen. Entsprechend sind die Entlassungen der Reservisten am 26. Sept. Die Brigademanöver fin-den in der Gegend um Lünen-Werne-Ramen auf beiden Tüppeln statt. An ihnen nehmen die Infanterie-Regimenter 56 und 57, das Inf.-Regt. 11 aus Krefeld, das Feldartillerie-Regiment 43 mit vier Batterien und 2 Pionierkompanien des Pi-onierbataillons 7 aus Köln teil. Den bis zum 15. September abends dauernden Brigademanövern schließen sich die Manöver der 14. Division in der Gegend von Unna an. Ihnen folgen vom 21. bis 24. September die Korpsmanöver bei Werl.

* Emmerich, 22. Aug. Unterhalb Xanten fand gestern der Kapitän des Dampfers „Karl Schreier III“ ein Auerboot, das im Rheine treiben vor. Er nahm es an Bord und brachte es mit nach Emmerich. Aus den Briefschaften, die sich in einem im Boot befindlichen Kasten befanden, ergab sich, daß es sich um ein Sportsboot aus Wesel handelte. Durch telefonische Nachfrage wurde dann der Vor-fall dahin aufgeklärt, daß zwei junge Leute aus Wesel, Studenten, eine Sportsfahrt gemacht hatten, wobei sie kenterten. Sie retteten sich durch Schwim-men an Land, mußten aber das Boot treiben lassen.

* Hamborn, 22. Aug. Eine Falschmünzwerk-stätte wurde heute nachmittag in der Wohnung ei-nes Maurers entdeckt. Dieser hatte in seiner Woh-nung eine größere Menge falscher Fünfmarsstücke angefertigt. Zwanzig falsche Stücke in Gipsformen und Metallen wurden noch in der Wohnung vor-gefunden und beschlagnahmt. Er selbst festgenom-men. Die beschlagnahmten Falschstücke tragen das Bildnis des Königs Otto von Bayern, Württemberg D. Jahreszahl 1913, und um Teil des Bildnis des Königs Wilhelm II. von Württemberg, Jahreszahl 1895. Auch Formen zur Vervielfältigung von falschen Drei- und Zweimarsstücken wurden vorgefunden.

* Elberfeld, 23. Aug. Anfangs der Woche hatte der 23-jährige Handlungsgehilfe Bungeard sich mit seiner Geliebten, einer 20-jährigen Kontoristin, in deren Wohnung durch Drogen das Vergnügen ver-sucht. Das Mädchen wurde tot aufgefunden. Bungeard wieder ins Bewußtsein zurückgerufen. Da man ihn im Verdacht hatte, daß er die Vorbereitung zu dem Doppelselbstmord getroffen hatte, wurde er verhaftet. Er hat sich heute im Gefängnis er-hängt.

* Köln, 22. Aug. Die Ausstellung Alt- und Neu-köln bleibt auch im nächsten Jahre während der Dauer der Deutschen Werksausstellung in Köln bestehen. Welche Anziehungskraft die letztere Ausstellung ausüben dürfte, ergibt sich aus der Ta-fel, daß bis jetzt von 33 Kongressen für das nächste Jahr Köln als Tagungsort gewählt worden ist.

* Bonn, 22. Aug. Zwei bei dem Konditor Fal-derberg angestellte 14-jährige Konditorlehrlinge aus Godesberg und Dülmen wurden heute morgen tot auf dem Fußboden neben ihren Betten auf-gefunden. Irrende Todesurteile war bei der Unter-suchung durch Polizei und Staatsanwaltschaft nicht zu entdecken. Die Leichen werden heute nach-mittag ärztlich geöffnet und untersucht werden.

* Bonn, 22. Aug. Der gemeldete Tod der beiden Konditorlehrlinge ist noch völlig rätselhaft. Neue-re Verletzungen waren nicht vorhanden. Eine Gas-vergiftung ist auch völlig ausgeschlossen. Die Leiche des einen Begräbnis wurde heute nachmittag geöff-net, doch hat sich auch dabei kein Anhaltspunkt für die Todesursache ergeben. Wenn auch durch die Leichnung der anderen Leiche. Die morgen vormittag vorgenommen werden soll, keine Todesursache fest-gestellt werden kann, muß das Ergebnis der me-dizinischen Untersuchung abgewartet werden.

Aus aller Welt.

* Nied (Main), 22. Aug. Seit acht Tagen wird hier ein 15-jähriges Mädchen namens Strauch ver-mißt. Es war in Hurlbach (Hessen) zu Besuch ge-wesen und ist zuletzt in Biblis (Bachhof) gesehen worden. Bei den Eltern sind zwei Postkarten aus Metz und Luxemburg mit dem Namen des Mädchens eingetroffen; die Schrift rührt aber nicht von dem Mädchen sondern von einem Manne her. Man glaubt, daß das Mädchen Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist.

* Breslau, 22. Aug. Die Schlesische Zeitung meldet aus Schoppinitz (Oberschlesien): Ein schwe-res Unglück ereignete sich heute mittag beim Bau der Hofhalle 2 in der neuen Zinkhütte der Gewerkschaft von Giesches Erben. Dort stürzte die aus 46 Trägern bestehende Eisenkonstruktion zusammen und erschlug drei beim Bau beschäftigte Arbeiter.

* Arnswalde, 22. Aug. Hier wurden drei Kin-der von Hien, die von ihnen gereizt worden wa-ren, überfallen und tödlich verletzt.

* München, 22. Aug. Die Kassierer eines Restaurants in der Münchener Altstadt hatte von einem Stammgast, einem Arzte, von zwei Jo-ken der Sanitätskassier, die er soeben gekauft hatte, eins mit den Worten erhalten: Nehmen Sie es, und wenn Sie den Haupttreffer ziehen, geben Sie mir die Hälfte ab. Auf das Los fiel tatsächlich der Haupttreffer von 20 000 M. Beide teilten sich redlich in den Gewinn.

* Rom, 22. Aug. Auf Sardinien wüten furcht-bare Waldbrände. Vom Golf von Arami bis Ter-ranova brennen alle Wälder. Die holzreichen Ge-birge von Pattada und Oristano und zahlreiche Her-den sind ein Raub der Flammen geworden. Es liegt Brandstiftung vor.

* Liverpool, 22. Aug. Bei einem Bogenschütz-ten Abend zwischen dem Südafrikaner Price und dem Engländer Baffam ausgetragen wurde, erhielt Price in der 11. Runde einen heftigen Schlag ins Gesicht, daß er am nächsten Morgen farb ohne

das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Baffam wurde verhaftet.

Anwachen der Cholera.

* Serajewo, 22. Aug. Die Cholera in Bos-nien nimmt immer größeren Umfang an. Täglich werden neue Fälle gemeldet, die größtenteils tödlich enden. In dem am meisten betroffenen Orte Brisk-fo an der serbisch-kroatischen Grenze wurden zwei neue Dörfer von der Cholera heimgesucht, wo zahl-reiche Bewohner erkrankten. Alle Maßregeln ge-gen die Seuche bleiben erfolglos.

Das Schicksal in Pola.

* Pola, 22. Aug. Der bei der Geschützexplosion auf dem Marinechiefschiff Saccorgiana bei Pola schwer verletzte Vizeadmiral Graf Janus ist heute abend seinen Verletzungen erlegen. — Ueber das Unglück selbst wird noch gemeldet, die 3 Getöteten sind ein Artillerist und zwei Matrosen; sie sind buch-stäblich zerrissen worden. Graf Janus befand sich 150 Schritt von dem explodierenden Geschütz en-fernt und hatte ein Bein auf einen Stuhl gesetzt, als ihn ein Teil des Geschützhüls traf. Der Her-gang des Unglücks scheint so gewesen zu sein, daß durch die Explosion des Runders oder der Pulver-ladung des Geschützes im Rohr dieses gesprengt und der Verschluss rückwärts herausgeschleudert worden ist.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Zeichen für den Rückgang der Konjunktur.

* Düsseldorf, 22. Aug. Eine merkwürdige Ver-schlechterung gegen das Vorjahr zeigt auch hier der Arbeitsmarkt. Bei der Allgemeinen Arbeitsnach-weisstelle waren im vergangenen Monat 5523 Ar-beitsuchende eingetragen bei 3778 offenen Stellen; vermittelt wurden 2581 Stellen gegen 2774 in der gleichen Zeit der Vorjahrs. In der Maschinen- u. Metallindustrie waren bei 352 offenen Stellen 1317 Arbeitsuchende eingetragen, im Baugewerbe bei 400 Stellen 963 Arbeitsuchende. Dabei waren von den eingetragenen Arbeitsuchenden über 20 Proz. bereits seit drei Wochen und länger ohne Arbeit.

* Berlin, 22. Aug. Eine recht ungünstige Stati-stik ergibt der jochen veröffentlichte, Ende 1912 an-gezeichnete Bericht der städtischen Sparkasse Ber-lin, der auf die wirtschaftliche Krise des letzten Jahres ein bezeichnendes Licht wirft. Um fast sechs Millionen Mark sind die Forderungen der Spar-er zurückgegangen, und die Zahl der im Umlauf be-findlichen Sparbücher hat sich um mehr als 25 000 vermindert. Es sind eingezahlt worden: In 186 250 Fällen rund 9 650 000 gegen rund 11 360 000 Mark in 189 023 Fällen des Jahres 1911. Am meisten fällt der Rückgang von den Sparern auf, die Pöken von 200 bis 1500 Mark besaßen.

Wirkung der sozialen Versicherungsgebarung.

Nach einer im Reichsversicherungsamt fertigt-ten Zusammenstellung beträgt die Zahl der seit dem 1. Januar 1911 bis einschließlich 30. Juni 1913 von den 31 Landesversicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Sonderanstalten bewilligten Invali-denrenten 2 172 531. Davon sind 35 815 in dem le-tzen Kalendervierteljahr festgelegt worden. Infol-ges Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrente oder aus anderen Gründen sind bereits 1 193 965 Invalidenrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1913 noch 978 566 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1913 um 9319 erhöht. Krankenrenten (Invaliden-renten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes und § 1255 Abs. 3 der Reichsversicherungs-ordnung) wurden bis einschließlich 30. Juni 1913 144 335 bewilligt. Davon sind 2844 in dem letzten Kalendervierteljahr festgelegt worden. Infol-ges Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen sind be-reits 494 837 Altersrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1913 noch 88 291 Altersrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1913 um 859 vermindert. Seit dem 1. Januar 1912 ist der Inva-lidenversicherung bekanntlich die Hinterbliebenen-versicherung angegliedert. Bis 30. Juni 1913 ist Witwenrente in 7967 Fällen, Witwenrentenrente in 27 000 Fällen, Witwengeld in 7870 Fällen und Waisenrenten in 271 Fällen bewilligt worden. Die Bewilligung von Zufahren ist in einem Falle er-folgt.

Neuere Nachrichten.

* Bonn (Ahr), 22. Aug. Beim Abbruch der alten Ahrbrücke stürzte heute nachmittag der letzte noch stehende Bogen plötzlich zusammen. Vier Ar-beiter wurden durch die Trümmer getötet.

* Berlin, 22. Aug. Nach hier vorliegenden amt-lichen Nachrichten hat der Rebellenführer Gohatnin dem deutschen Konsul in Nanjing und dem Kom-mandanten S. M. S. Emden schriftlich sein Bedau-ern wegen des gemeldeten Vorfalles ausgesprochen. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

* Ragnit, 23. Aug. Heute fand die Reichstags-erwahl für den verstorbenen konservativen Reichstagsabg. v. Rautsch statt. Bis 10 Uhr abd. wurde ge-stimmt für Gottschalk (Konf.) 6786, Bentski (nl.) 6821 und Hofer (ld.) 2472 Stimmen. Ein großer Teil der Wahlbezirke steht noch aus, doch ist Stichwahl zwischen Gottschalk und Bentski wahrscheinlich. Bei der Wahl 1912 hatten erhalten: Konf. 10082, Nat. 6216 und Soz. 2964 Stimmen.

„Schändliche“

der heute morgen Sankt-Emder 2 Uhr 21 Min. ein-der auf, um noch p-

* Bremen, 22. Aug. Arbeiter heute auf wieder aufzunehmen

* Großbeeren, 22. Aug. Tütel Friedric wurde der Gefen durch der Schlach-gangen. Großbeere waren festlich ge-schönte das bunte P-

* München, 22. Aug. nigriche Banern den 23. August, sein-ches Zusammenreff an dem gleichen Ta-dem in der Befrei-nationale Feier hat-er, in Anwesenheit-ken mit Kaiser Wil-

* Graz, 22. Aug. der Schuhwarenfabr-den bei einem Ausf-Julischen Alpen) vo-unter dem Verdacht-Des deutsche Konf-lire Freilassung.

* Bangalore, 22. Aug. ten Unglück in den-fore) werden fest Greet Goldmine“ in den 36 chineische Au-der Tod. Am Fahr-der wurden, rissen d-Nachricht aus groe-Hierbei fiel er auf-nieder die auf die M-teten.

* Mexiko, 22. Aug. Meßchen auf des A-nordöstlich der Haup-Sein Bruder Hans m-geschöpmt und erho-bet befindet sich in r-der Alfred. — Auf-landtschaft in Mexifo-ort nach dem Befan-den Mexikanerstru-Torloris mit einem-rieben. Der erho-rei im Beisein des deutl-dorff behaftet. Die-sich unter den geistl-ung wird fortgesetzt

+ Schützenfest. Das wird bald sprichwört- konnte sich der Verein des besten Wetters er-jährige Zeit braucht sich be-lagen, meinentlich s-tros der vorgeschrit-ner Art angefallen. D-duplie vor einigen W-Mitteilendhaft gezogen-das das Fest um 4 Woch-Termin verschoben w-sowohl bezüglich des-der Beteiligung einige-von alledem. Das Fest-ge Tag bewiesen, auf-bürgerlichen Lebens, f-ger Unterhaltung. In-auch noch mehr Grund-zu feiern: Das neue-ge, einladende Bau, so-hen! Seine Werbefra-durch bewiesen, daß d-Jahre um mehr als 10-hat. Nach der gestern-Versammlung, wo wie-vollzogen wurden, zahl-Mitglieder. Das Inte-gemeinen und den Neu-her auch nicht zum Ge-gegenteil es brachte i-erst nach dem geßrigen-der hat sich vollaus bew-bis jetzt wohl noch nicht-die Beteiligung an der-ordenflich. Und erst de-konzert! Die Masse der-tergebracht werden. D-chronologischen Schilber-Wie blüht fand das F-ein Frühchoppen-Kong-eileitung aufwies. In-en die Schützen dann-men. Das Zeremoniel-ferer Jahren, das ober-in den Händen des Hef-Oberst, Major ist Herr-als Abstanten die Her-Joseph Temming fung-einzelnen Kompagnien Herr Emil Seeling, bei-und bei der Landwehr-Eugen Niepenhoff als S-Bülskamp. Die Fahne-lem Jahre gestern die-lerung auf dem Markt-unter den Klängen stot-Nordstraße, Rangenber-straße, Neustraße, Kai-on einer zahlreichen V-grüßt nach dem Schützen-ort die Kompagnieleite

Aus Sta

zu haben. Bafham

olera.

Cholera in Boos-
umfang an. Täglich
arbeitslos tödlich
stehen. Die Brisch-
tenge wurden zwei
umgekehrt, wo zahl-
le Mahregeln ge-

a Pola.

r Geschickexplosion
rgiana bei Pola
f Panjus ist heute
en. — Ueber das
et, die 3 Gefährten
olen; sie sind buch-
Panjus befand sich
den Gefährten ent-
den Stuhl gefest.
ds traf. Der Her-
wen zu sein, daß
oder der Pulver-
es gepreßt und
schleudert worden

ches und

Ronjunktur.

merklige Ver-
eigt auf hier den
Arbeitsnach-
Monat 5523 Ar-
offenen Stellen;
egen 2774 in der
er Maschinen- u.
offenen Stellen
im Baugewerbe
e. Dabei waren
schen über 20
und länger ohne
ungünstige Stadi-
e, Ende 1912 ab-
Sparstoffe Ver-
ritis des letzten
st. Um fast sechs
ngen der Sparer
im Umlauf be-
mehr als 25 000
en. In 186 250
11 860 000 Mark
d. Am meisten
auf, die Posten

ngesetzgebung.

gesamt gefertig-
t, seit dem
Juni 1913 von
n und den 10
Millionen Invali-
815 in dem letz-
worden. Infol-
3 Berechtigten,
igkeit, Bezugs-
Gründen sind
weggefallen, so
Mittelrenten
den 1. April
en (Invaliden-
versicherungsges-
gesetzgebung).
30. Juni 1913
in dem letzten
Infolge
Befähigung oder
28 492 Kranken-
Juli 1913 noch
zahl hat sich 10-
27 vermindert.
traumes bewil-
Davon sind
Jahre festgelegt
änderung des
inden sind de-
en, so daß am
tiefen. Ihre
il 1913 um 839
2 ist der Inva-
lidenrenten-
Juni 1913 ist
rentenrente in
rassen und Ma-
worden. Die
inem Falle er-

ten.

Abbruch der
tag der letzte
en. Die As-
etzel.

legenden am-
reren Hofatnin
und dem Kom-
feln Bedau-
ausgesprochen.

Reichstags-
konferenzen ab-
ge. wurde ge-
kt (nL) 6821
großer Teil
ist sich wäh-
scheinlich. —
Konf. 10082,

Stadtschulrat, 23. Aug. Der Städtische Schulrat, der heute morgen in Paris auf einem Montan-
Sanktiner-Eindecker aufstieg, war, trotz hier um
2 Uhr 21 Min. ein und stieg um 3 Uhr 13 Min. wie-
der auf, um nach Petersburg zu fliegen.

Bremen, 23. Aug. In Bremen haben die Sol-
arbeiter heute auf neue beschloffen, die Arbeit nicht
wieder aufzunehmen.

Großbeeren, 23. Aug. Im Beisein des Prin-
zen Eitel Friedrich als Vertreter des Kaisers
wurde der Gedanktag der hundertjährigen Wie-
derkehr der Schlacht bei Großbeeren feierlich be-
gangen. Großbeeren und die Schlachtfelder zum Turm
waren festlich geschmückt, heller Sonnenschein ver-
schönte das bunte Bild.

München, 24. Aug. Prinz Ludwig, des Kö-
nigreichs Bayern Verweser, feiert am Montag,
den 25. August, sein Namensfest. Ein eigentümli-
ches Zusammenreffen ist es, daß der Regent heuer
an dem gleichen Tage sein Namensfest begeht, an
dem in der Freiheitskämpfe zu Kelheim eine große
nationale Feiertagsfeier stattfand — die Jahreshundert-
feier, in Anwesenheit fast aller deutschen Bundesfür-
sten mit Kaiser Wilhelm II. an der Spitze.

Graz, 23. Aug. Acht reichsdeutsche Angestellte
der Schuhwarenfabrik in Neumarkt (Krain) wurden
bei einem Ausflug ins Mangartgebiet (in den
Fulstischen Alpen) von italienischen Grenzsoldaten
unter dem Verdacht der Spionage festgenommen.
Das deutsche Konsulat bemühte sich drähtlich um
ihre Freilassung.

Bangalore, 23. Aug. Zu dem schon gemel-
deten Unglück in den Goldminen von Mailur (Mys-
ore) werden jetzt Einzelheiten bekannt. In der
„Greet Goldmine“ in Mailur in Süd-Indien fan-
den 36 hinfällige Arbeiter, 11 Indier und 6 Italiener
den Tod. Am Nachmittag, in dem die Leute be-
trübt wurden, rissen die Erde, so daß der vollstän-
dige Ruhr aus großer Höhe in die Tiefe stürzte.
Hierbei fiel er auf eine Gruppe anderer Arbeiter
wieder die auf die Rückkehr des Jahrschlusses war-
ten.

Mexiko, 23. Aug. Bei einem Wasserfall der
Rebellen auf das Vorkamp Ghuico, 20 Kilometer
nordöstlich der Hauptstadt, wurde der Reichsbeut-
liche Friedrich durch einen Schuss leicht verletzt.
Sein Bruder Hans wurde von den Anarchisten mit-
genommen und erschossen. Ihre Schwester Henriette
befand sich in Sicherheit. Am 1. August d. dritter Br-
der Alfred. — Auf Betreiben der deutschen Ge-
sellschaft in Mexiko wurde die Rebellenherrschaft
nach dem Bekanntwerden des Ueberfalls von
den Mexikanern verurteilt und verurteilt das
Faktories mit einem Marsch von 60 Taten aufge-
rieben. Der erschöpfte Hans nach wurde gefahren
im Beisein des deutschen Geschäftsträgers von Kar-
doff befreit. Die Marsch befreit sich vermüt-
lich unter den getriebenen Rebellen. Die Unter-
suchung wird fortgesetzt.

Mus Stadt und Land.

Wochschi, 25. August. —
+ **Schützenfest.** Das Wochschi Schützenfest
wird bald sprichwörtlich. In die letzten Jahre
konnte sich der Verein zu diesem seinen Haupt-
festen des besten Wetters erfreuen. Und auch das dies-
jährige Fest braucht sich wahrhaftig darüber nicht zu
beklagen, wenigstens hat es sich in dieser Beziehung
trotz der vorgekritenen Zeit gestern einig in seiner
Art angelassen. Die Verhältnisse in unserer In-
dustrie vor einigen Wochen, die die ganze Stadt in
Mitleidenschaft gezogen hatten, sind nunmehr ge-
macht, daß das Fest um 4 Wochen von seinem ursprünglichen
Termin verschoben wurde. Man hatte diesfalls
sowohl bezüglich des Wetters wie auch hinsichtlich
der Beteiligung einige Sorgen gehabt. Aber nichts
von alledem. Das Fest bewährt sich, wie der ge-
richtige Tag bewiesen, auf neue als der Mittelpunkt
bürgerlichen Lebens, froher Heiterkeit und gesell-
ger Unterhaltung. Und dieses Jahr hat man ja
auch noch mehr Grund, das Fest in vollem Glanze
zu feiern: Das neue Schützenhaus, dieser prächt-
ge, einladende Bau, soll sein erstes Schützenfest
feiern! Seine Werbestadt hat der Bau ja schon da-
durch bewiesen, daß der Verein im letzten halben
Jahre um mehr als 100 Mitglieder zugenommen
hat. Nach der gestern stattgefundenen General-
Versammlung, wo wieder einige Neuaufnahmen
vollzogen wurden, zählt der Verein jetzt schon 531
Mitglieder. Das Interesse für den Verein im all-
gemeinen und den Neubau insbesondere konnte da-
her auch nicht zum Schützenfest selbst verlagern, im
Gegenteil es brachte ihm — wir können ja wohl
erst nach dem gestrigen ersten Tage urteilen, aber
der hat sich voll und bewährt — einen Besuch wie er
bis jetzt wohl noch nicht zu verzeichnen war. Schon
die Beteiligung an dem Tage gestern war außer-
ordentlich. Und erst der Besuch des Nachmittags-
konzerts! Die Masse der Besucher konnte kaum un-
tergebracht werden. Doch wir wollen jetzt zu der
chronologischen Schilderung des Festes übergehen.
Wie abends fand das Fest seine Einleitung durch
ein Fröhlich-Konzert, das bereits eine starke
Beteiligung aufwies. Um 8 Uhr nachmittags tra-
gen die Schützen dann zum ersten Festzuge auf.
Das Zeremoniell war das altbewährte fröh-
licher Jahre, das oberste Kommando liegt wieder
in den Händen des Herrn Heinrich Terstegge als
Oberst, Major ist Herr Karl Fortmann, während
als Adjutanten die Herren Heinrich Scholten und
Joseph Temming fungieren. An der Spitze der
einzelnen Kompanien stehen bei der 1. Kompanie
Herr Emil Seeling, bei der 2. Herr Hermann Gwert
und bei der Bandwehr neben dem Major Herrn
Eugen Niepenhoff als Hauptmann Herr Hermann
Hälskamp. Die Fahnenkompanie bildete in die-
sem Jahre gestern die 2. Kompanie. Nach Man-
gierung auf dem Markte bewegte sich der Festzug
unter den Klängen stotter Marschmusik durch die
Nordstraße, Vangerbergstraße, Ostmauer, Oster-
straße, Neustraße, Kaiser-Wilhelmstraße überall
von einer zahlreichen Volksmenge beachtet und be-
grüßt nach dem Schützenhofe. Dasselbst wurden so-
fort die Kompanieläger bezogen, die in diesem

Jahre, auch im Anschluß an den Neubau eine an-
dere, äußerst gefällige Form erfahren haben. In-
besondere sind die Läger in diesem Jahre auch viel
größer und geräumiger. Abends nach Anbruch des
Tages begann das Nachmittagskonzert. Die Musik
wurde in ganz vorzüglicher und gefälliger Weise
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 58
aus Weisel unter der Leitung des Herrn Musiklei-
ters Noid, die überhaupt in diesem Jahre die
Musik des Schützenfestes stellt. Wie in den letzten
Jahren hatte man auch heuer wieder für den Sonn-
tagsnachmittag einen besonderen Akt — Ehrung der
Jubilare — eingelegt. Derselbe vollzog sich im
Saale bei angetretenem Bataillon und in Anwe-
senheit fast aller sonstiger Vereinsmitglieder. Der
Präsident Herr Theodor Schwarz leitete den Ehren-
akt ein durch eine kleine Ansprache, in welcher er
das diesjährige Schützenfest in seinen Gründen u.
seiner Art würdigte. Abends nahm er die Defe-
rierung von 10 silbernen Jubilaren — aoidene
sind in diesem Jahre keine vorhanden — vor, in-
dem er allen und jedem einige humorvolle Worte
widmete, in denen er der einzelnen Verdienste ge-
dachte. Es waren dies die Herren: Eugen Nider,
Franz Beckmann, Josef Deipenbrock, Eberhard Hei-
sen, Heinrich Hesselstein, Julius Höing, Iwan
Magnus, Felix Schwarz, August Volke und Josef
Wendholt. Der Präsident überreichte jedem das
silberne Erinnerungszeichen und brachte zum
Schlusse auf alle ein begeisterten aufgenommenes Hoch
aus. Sollte so der Präsident verdient Mitglieder
des Vereins auszeichnen können, so brachte jetzt
die Landwehrkompanie in überraschender Weise
dem Präsidenten selbst eine Ehrung und Auszeich-
nung. Im Namen der Landwehrkompanie feierte
Herr Major Niepenhoff die Verdienste des Präsi-
denten um den Verein und den Neubau und über-
reichte ihm durch eine Deputation von jungen Mäd-
chen, einen großen Vorbeerkranz. Der ehrende Akt
wurde offiziell freudig begrüßt und das Schluß-
hoch auf den Präsidenten mit ganz besonderer Freu-
de und Begeisterung aufgenommen. Den Schluß
des ganzen Festes bildete ein Vorbeimarsch des
Bataillons. Nach dem Festakte nahm das Konzert
wieder seinen Fortgang; in den Kompanien aber
legte nun erst recht ein fröhlich-fröhliches Leben ein.
Ueberall herrschte eine recht vergnügliche Stim-
mung; jetzt war man wieder ganz in Schützen-
festimmung. Gegen 10 Uhr war die Nachmit-
tagsveranstaltung zu Ende, worauf der Rückmarsch
zur Stadt erfolgte. — Der Abend sah die Schützen
und ihre Angehörigen wieder in harter Zahl im
Schützenhofe zum Abendkonzert. Dank des herrli-
chen Wetters konnte dieses im Freien abgehalten
werden, und so schaffte sich diese Abendveranstal-
tung bei herrlicher Beleuchtung und Illuminati-
on des neuen Saales und Campionbeleuchtung im
Garten und nicht zuletzt bei dem prächtigen Spiel
der Kapelle ganz besonders reizvoll. So konnte
und war man auch allgemein vom ersten Tage
des diesjährigen Schützenfestes voll befreit, ja
erleichtert — es ist eben das liebe, alte, traute
Schützenfest auch in dem neuen Hause! — Der heuti-
ge Montag ist der Haupttag des Festes, da an im
der neue König erhebt. Das Programm hat auch
heuer wieder die in den beiden letzten Jahren be-
währten Neuerungen beibehalten, das Vogelschießen
bereits am Vormittag zu Ende zu führen. Der
Nachmittag bleibt dann zur Konstituierung des
Festes und für eine ungehörte Durchführung
des Nachmittagskonzertes frei. Der Konstitu-
tionsakt wird gegen 5 Uhr nachmittags vor sich
gehen. — Am Abend ist großer Krönungsball.

„Die Kesseler Fußprozedur ist am Samstag
mittag gegen 12 Uhr bei schönem Wetter von
der St. Georgspfarke in feierlicher Weise aus-
gelesen. Die Beteiligung war gegen frühere Jah-
re etwas geringer. Die Führung der Prozession
hatte Herr Kaplan Terstegge und Herr Subdian
Wolbring hier. Unter den Pilgern befand sich in
diesem Jahre auch eine silberne Jubilare, Frau
Schneeling aus der Prinzhofstraße. Sie macht
heuer die Wallfahrt zum 25. Male zu Tuche mit.
Gute abend fahre die Pilger wieder zurück.

Arbeiterverein St. Paulus. In der gestrigen
Monatsversammlung des Arbeitervereins St. Paulus
machte zunächst der Präses Herr Kaplan Noce
einige geschäftliche Mitteilungen. Das Winterpro-
gramm für die Vereinsveranstaltungen soll wieder
im September zur Ausgabe gelangen. Die Refrak-
tationsfeier, die diesmal mit einem Ball ver-
bunden werden soll, wird am 28. September statt-
finden. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglie-
der erhaltete das Mitglied Kortemann einen ein-
gehenden Bericht über den Disfandelegerien-
tag in Neulinghausen. Die Ausführungen wurden
vom Präses noch des näheren erläutert. Beson-
ders wies er auf die vorgesehene Versammlung
für die Frauen der Mitglieder hin. Der ange-
kündigte Vortrag des Herrn Präses wurde auf die
nächste Monatsversammlung zurückgestellt.

Ausflug. Einen recht gemächlichen Ausflug
machte am gestrigen Nachmittag die Mitglieder
des Gesangschores und der Musikkapelle des Kre-
servedeins mit ihren Familienangehörigen. Ge-
gen 2 Uhr sammelte man sich am Restaurant Gölde,
wo bereits ein großer Wagen zur Beförderung der
Nichtmarckfähigen bereitstand. Als Ausflugsziel
waren die Wäldungen „Wölkens Kreuz“ in Mussum
bestimmt. Hier angekommen begann alsbald ein
lustiges Leben und Treiben. Musik und Gesang-
vorträge seitens der Mitglieder, Kinderbelustigun-
gen und allerlei Ueberraschungen erbrachten eine
recht vergnügliche Stimmung und abwechselungs-
volle Unterhaltung, so daß für manchen die Stunde zum
Aufbruch viel zu früh kam.

Radrennen. An der am gestrigen Sonntag
vom Radfahrer-Verein „Westfalia“ veranstalteten
Zuverlässigkeitsfahrt beteiligten sich tüchtige Fahrer.
Die Fahrt nahm in jeder Beziehung einen glän-
zenden Verlauf. Mehrere Hundert Zuschauer wa-
ren am Ziel erschienen. Als Sieger ging Franz
Baus auf Torpedorad durchs Ziel. Damit gewann
derselbe die Meisterschaft des Kreises Borken. Den
2. Preis errang J. Koz auf Triump, den 3. Preis

Roers-Wäldungen ebenfalls auf Triump. Franz
Baus legte die Strecke von 36 Kilometer in 54 Min.
zurück. J. Koz fuhr 57 Minuten, der 3. H. Koz
legte die Strecke in 58 Minuten zurück. Franz
Baus hat mit diesem Rennen 3 Rennen hinterein-
ander gewonnen, alle auf Torpedo.

„Noch ein fruchtbarer Getreidehauf. Der
Hofhof mit 250 Fruchtörnern hat seinen Mei-
ster gefunden. Wie man uns mittelt, hat der Ade-
rer Paus in Spork in seiner Haderente einen
Hauf gefunden mit 280 Körnern, allerdings bei 2
Mehren an einem Hauf (einer großen und einer
kleinen.) Allein ein anderer Hauf mit nur einer
Mehre wies auch 310 Körner auf. Herr Paus hat
also die Siegesprämie — bis jetzt!

Ein kritische Situation. In der Nordallee kam
am Samstagabend ein circa 10-jähriges Mädchen
mit seinem Fahrrad direkt vor einem Fußwer-
ke zu Fall, so daß es unmittelbar vor die Räder des
Fußwerkes zu liegen kam. Der Fuhrmann, der
sah, die gefährliche Lage der kleinen bemerkt
hatte, hielt mit aller Gewalt die Pferde an, und so
gelang es mit der kleinen Madlerin, sich noch rechtzeitig
zu erheben und vor dem Ueberfahrenwerden zu
retten.

Entschädigung für Schöffen. Das Gesetz betr.
Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom
29. Juli 19, wonach die Schöffen nicht nur Vergüt-
ung der Reisekosten, sondern für jeden Tag der
Dienstleistung Tagelöhner erhalten, sowie die in
Ausführung dieses Gesetzes erlassene Bundesrats-
verordnung vom 2. August 1913 sind am 9. August
1913 im Reichsgesetzblatt publiziert und nunmehr
in Wirklichkeit getreten. Schöffen und Geschwore-
ne erhalten also jetzt für jeden Tag der Dienstlei-
stung ein Tagelohn von 5 Mark, wobei jeder Tag,
an dem der Schöffe oder Geschworene mit Rücksicht
auf sein Amt am Wirkungsort anwesend sein muß,
als der Tag der Dienstleistung gilt. Außerdem
werden den Schöffen und Geschworenen vergütet
für jedes durch die Dienstreise notwendige gewor-
dene Nachtquartier 3 Mark und für jeden außer-
halb des Wohnortes zurückgelegten Weg von mehr
als 2 Kilometer für jedes angefangene Kilometer
des Hin- und Rückwegs 6 Pfg. bei Wegen, die auf
Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückge-
legt werden können, sonst 20 Pfg. für jedes Ki-
lometer. Ausnahmeweise und aus besonderen
Gründen können höhere Auslagen für Beförde-
rungsmittel ersetzt werden. Soll das Gesetz die
beabsichtigte, wohlthätige Wirkung ausüben, so wird
der alljährlich bei den Amtsgerichten zusamen-
tretende Ausschuss bei der Wahl der erforderlichen
Schöffen und Geschworenen nicht an engerer ver-
fahren dürfen. Insbesondere wird auch der Her-
zu geeigneter Arbeiter, dem das Ehrenamt eines
Schöffen wegen des damit verbundenen Verdien-
stausfalles eine unwillkommene Last gewesen ist,
nenn und freundlich bei der Rechtsprechung mitwirken
dürfen.

Zur Unterstützung
der Mutter des beim Kirchturnpolen der Viehfrauen-
kirche verunglückten Zimmerpoliers Schöpfer aus
Weise gingen bei uns noch ein:
M. N. 1 M.
Ungenannt 3 M.
Von Lehnin 2 M.
Summa 6 M.

Winterwäld, 25. Aug. Am Montag, den 1.
und Dienstag den 2. September findet hier ein
allgemeiner Blumenkoffer statt. Auch sonstige Ver-
anstaltungen sind noch in Aussicht genommen; ins-
besondere wird auch Tanzelegenheit geboten.
(Siehe diesbezüg. Anzeige.)

Maesfeld, 22. Aug. Ein anscheinend Irrensin-
ger, der Landwirte beunruhigte, wurde heute mit-
tag von der Polizei ergriffen und dem Kranken-
hause Borken zugeführt. Er war ohne Rock und
Sut bekleidet, gibt an, „Müller aus Borken“ zu
heißen und 43 Jahre alt zu sein. Er hatte ver-
sucht, sich die Fußkaden durchzuschneiden.

Vermischtes.

**Napoleons „Bäcker für Rußland“ im Fel-
zuge 1812.**

Eine außerordentlich wichtige Urkunde, die man
am besten als Napoleons „Bäcker für Rußland“ im
Feldzuge 1812 bezeichnen, hat J. Bonnet in
der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg auf-
gefunden. Es handelt sich um ein Dokument mit
von 500 Seiten, das den Titel trägt: „Le Memoire
de Napoleon en Russie“ und für den Gang der Welt-
geschichte von einschneidender Bedeutung war. Dieses
Werk ist nämlich, wie die „Bibliothèque Universelle“
schreibt, ausschließlich als Handbuch für Napoleon
hergestellt worden, und wenn der Trug nach neuen
Erwerbungen und Feldzügen in Rußland nicht für-
ter gewesen wäre, als alles andere, hätte er nach
der Bekämpfung dieses „Bäckers“ die russische Grenze
wohl nicht überschritten. Das umfangreiche Manu-
skript ist in sehr starke Bände eingeteilt; Napoleon
hatte es immer bei sich; es war am Morgen festge-
schnallt, und die starke Umarmung vertrat, wie oft
er es zur Hand genommen und durchblättert hat.
Einige Blätter sind ganz gerissen. Der Inhalt
des Manuskriptes ist ebenso interessant, wie das
äußere mit den starken Spuren der Benutzung.
Rußland wird darin in einem höchst vornehmen
Stil geschildert; die Landschaft ist kalligraphisch
es ist fast nichts ausgeführt, und Stiche begleiten
den Text. Die Frage, in welchem Sinne die Beschrei-
bung Rußlands abgefaßt ist, hat gegenwärtig natür-
lich das größte Interesse. Der Verfasser des Reife-
handbuchs zählt die Reichthümer Rußlands auf, als
wolle er die Wünsche des Kaisers aufzuheben und
verweist besonders auf die Mineralstoffe im Ural;
andererseits aber warnt er den Kaiser vor dem Ueber-
maß des Rußlands, indem er durchaus nicht verschweigt, was für unüberwindliche
Schwierigkeiten sich einem Einfall entgegenstellen.

Sobald man die Grenze überschritten habe, so heißt
es, wird der Weg schwierig; auf das russische Meer
wird vor allem geschrien hingewiesen, und dann
heißt es wörtlich, daß Lage, Ausdehnung und Man-
gel des Landes an Kultivierung, Rußland vor einer
Invasion schützen. Seine Feinde würden nicht mehr
Erfolg haben, als einst die Römer gegen die Goten
und Parther. Diese prophetischen Worte mögen Na-
poleon auf seiner Flucht wohl manchmal durch den
Kopf gegangen sein. Seinen „Bäcker“ hatte er
damals nämlich nicht mehr in Händen. Als sein
Gesicht von den Mannern Wilnas auf ihn wartete,
kam nämlich ein Mönch, Pater mit Namen, und nahm
das Manuskript an sich, ohne daß ihn irgend jemand
gehindert hätte. Dieser Mönch schenkte es dem Ge-
neral Anjarski, dieser besaßigt umständlich die Ge-
samt des kostbaren Manuskriptes und verschickte
es weiter. Es ging dann eine Zeitlang von einer
Hand zur anderen, bis ein letzter Besitzer, Bar-
tolomiej, es im Jahre 1839 der Kaiserlichen Biblio-
thek in St. Petersburg als Geschenk überreichte.

Die amerikanische Frauenrepublik und ihre Gründerin.

Vor den Toren von St. Louis liegt University
City, eine amerikanische Frauenrepublik, die über
100 000 Bürgerinnen zählt. Diese Frauenrepublik
bildet gewissermaßen einen Staat im Staate, denn
University City hat eine eigene Verfassung, eigene
Gesetze und eine eigene Regierung, die sich durch eine
Eigentümlichkeit von der Regierung aller anderen
Staaten unterscheidet: es gibt nämlich nicht nur ein
Kriegsministerium, sondern auch ein Friedensmini-
sterium, und der Friedensminister ist dabei der Vor-
gesetzte des Kriegsministers. Sollten in der Frauen-
republik Streitigkeiten ausbrechen, so liegt die Ent-
scheidung bei einem Schlichter. Die hundert-
tausend Republikanerinnen sind nämlich durchweg An-
hängerinnen der Friedens- und Schlichtergerichtsbe-
wegung. Die äußere Welt der Frauenrepublik be-
steht hauptsächlich in der Verbreitung von Wissen-
schaft und der öffentlichen Unterweisung, den University
City erteilt, ist in erster Linie den Frauen zugedacht.

In diesem Frauenstaate können Frauen alles
werden: da gibt es Landwirtinnen und Berginnen,
juristische Praktiker, weibliche Beamte usw., kurz An-
gehörige aller Berufe. Diese merkwürdige Frauen-
republik ist genau genommen, das Werk einer ein-
zigen Persönlichkeit, nämlich der Frau Selma A.
Doddwood, der ältesten Frauenrechtlerin der Vereinig-
ten Staaten. Frau Doddwood, die 80 schon hin-
ter sich hat, soll noch außerordentlich rüstig sein,
und ein Beweis für ihre Rüstigkeit ist es wohl,
daß sie trotz ihrer hohen Jahre nach London gereist
ist. Die Presse hat sich der alten Dame öffentlichkeits-
mäßig angenommen, und ein Vertreter der „Daily News“
hat eine längere Interview mit ihr gehabt, in dem
er die oben angegebenen Einzelheiten über die Frauen-
republik, ferner auch Einzelheiten über Frau Dod-
dwood selbst erfahren hat. Frau Doddwood ist die erste
Amerikanerin, die den Beruf eines Rechtsanwaltes
ausgeübt hat. In den Vereinigten Staaten ist sie
wegen ihrer Förderung der Frauenfrage, nicht zum
wenigsten wegen der Gründung der Frauenrepublik,
bekannt. Sie wäre sogar — so behauptet sie — beinahe
Präsidentin der Vereinigten Staaten geworden. Da-
zu ist es nur deshalb nicht gekommen, weil sie nicht
gewählt worden ist; jedoch ist es ihr Tag, hat sie
alles mögliche dazu getan: zweimal ist sie als Prä-
sidentschaftskandidatin aufgetreten. Ist doch Vikto-
ria Königin von England gewesen, meint sie, warum
sollte da nicht eine Frau Präsidentin der Vereinigten
Staaten werden? Zwei Dinge sind es, auf die nach
ihren eigenen Angaben ihre Erfolge zurückgehen:
ihre zähe Ausdauer und vollkommene Vernunft
des Ausgesagten. Die Furcht vor dem Ausge-
lachtwerden ist es bekanntlich, die viele Leute — nicht
nur Frauen — von Handlungen abhält, die sie sonst
gern ausführten, und Frau Doddwood hat sich sogar
zu dem Standpunkte aufgeschwungen, daß das Leben
im Gerichtssaal, das ihre Prozeßgegner eintraten,
ihre zuhatten kommt. Frau Doddwood ist nicht nur
rüstig, sondern geradezu jugendlich, und dies geht
daraus hervor, daß sie seit Jahren gearbeitet und be-
sonders nicht einen Tag mit ihrer Gymnastik aus-
geseht hat.

FABRIK-
ANSICHT



Salem Aleikum
Salem Gold (Gold-
mundstück)
Cigaretten
Etwas für Sie!
Preis No 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck
Orient Tabak Co. Cigarettenfabrik
Yenidze Dresden, Jnh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef
Weber; für das Feuilleton: G. Temming; für
den Neamen- und Angelegenheit: G. Temming.

